

Sola fide – Kontrolle scheint gut – Vertrauen ist besser,
Predigt in einem Gottesdienst mit Taufe, 9.7.2017

Liebe Tauffamilie, liebe Gottesdienstgemeinde!

An den vier Sonntagen im Juli beschäftigen wir uns in den Predigten mit den Hauptsätzen der Reformation. Wir feiern ja in diesem Jahr das 500. Reformationsjubiläum.

Vier wichtige Glaubenssätze werden der Reformation zugeschrieben: damals noch auf Latein: Solus Christus, sola gratia, sola fide und sola scriptura. Auf Deutsch: Allein Christus, allein die Gnade, allein der Glaube und allein die Schrift.

Am letzten Sonntag ging es um das: Solus Christus/allein Christus unter der Überschrift: mehr als einen Weg braucht's nicht. Wer wissen möchte, was da gepredigt wurde, kann das auf der Homepage nachlesen.

Heuet geht es ums Vertrauen- Sola fide; Kontrolle scheint gut-
Vertrauen ist besser

Heuet taufen wir Anna; anhand der Taufe lässt sich das gut erkennen, um was es geht –Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.

Anna wird heute getauft. Anna ist im Januar geboren. Sie hat schon zwei Geschwister, Stella und Laura. Und vor Anna liegt ein hoffentlich langes, ausgefülltes Leben.

In den ersten Jahren braucht sie Menschen, die sie an die Hand nehmen. Zuerst sogar auf den Arm nehmen. Aber von

Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr wird sie selbständiger werden. Ihre eigenen Entscheidungen treffen. Das geht los mit dem was schmeckt oder nicht schmeckt, was ihr gefällt oder nicht gefällt und spätestens wenn Kleinkinder entscheiden wollen, was sie anziehen merkt man, dass sie ihren eigenen Kopf haben.

Als Eltern müssen wir immer einen Spagat leisten: Einerseits die Kinder so lenken, dass es ihnen gut tut und dass man sie vor Gefahren bewahrt. Auf der anderen Seite aber auch ihnen so viel Freiheit geben, dass sie sich selbst entwickeln können.

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser, steht heute als Überschrift über der Predigt. Das gilt auch für die Erziehung unserer Kinder.

Wir passen auf Kinder auf. Sind so etwas wie Hirten für sie. Aufpasser. Ich erinnere mich an meine Eltern: sie wollten immer wissen, wenn ich nach Hause komme, wohin ich gehe.... Kontrolle ist gut! So mögen auch sei gedacht haben. Ob sie mir auch vertraut haben?

Wenn wir heute gleichzeitig auf unser Verhältnis zu Gott schauen, merken wir, dass wir auch vor Gott in dieser Spannung leben. Kontrolle und/oder Vertrauen! Kontrolle ist gut – Vertrauen ist besser!

Auch Gott hätten wir gerne unter Kontrolle! Wir hätten gerne einen berechenbaren Gott. Einen den wir gut beeinflussen können mit unseren Gebeten. Der uns unsere Wünsche erfüllt. Den wir uns wohlgesonnen machen könne mit einem guten Leben.

Martin Luther hat vor 500 Jahren gesagt: Solche einen berechenbaren Gott gibt es nicht.

Solch ein Gott wäre kein Gott mehr. Darum schreibt Luther und die anderen Reformatoren diesen Satz so fett: sola fide/Allein aus Glaube. Dieser Satz steht dem Fehlglauben gegenüber, der Mensch könnte irgendetwas tun, was Gottes Gunst erzwingen könnte. In dieser Gefahr stehen wir immer wieder, zu meinen, wenn wir nur viel Gutes tun, muss Gott uns doch gut sein.

Doch wenn es so wäre, wäre Gott nicht mehr Gott sondern ein austauschbarer Götze. Gott bleibt unberechenbar im eigentlichen Sinn des Wortes. Wir können ihn nicht berechnen und beeinflussen.

Darum bleibt uns nur: Vertrauen. Glauben.

Sich diesem Gott anvertrauen, wie ein Kind sich seine Eltern anvertraut, weil sie wissen: meine Eltern sind gut. Wie Anna sich ihnen anvertraut, weil sie darauf vertraut: sie sind ihr gut,

So ist es auch mit der Taufe. Es ist ein sich Gott anvertrauen.

Und umgekehrt: Je mehr wie ein Kind Gott anvertrauen müssen wir lernen Kindern die Freiheit zu geben. Unsere Hirtenrolle braucht immer mehr Freiheit. Damit das Vertrauen und er Glaube groß werden können.

Eine Hirtengeschichte, die ich irgendwann einmal gehört habe erzählt davon:

Ein Schaf auf der Weide entdeckte ein Loch im Zaun und zwängte sich durch. Es freute sich über die Freiheit und lief weg. Weit, weit weg lief es, bis es sich verlaufen hatte.

Bald merkte das Schaf, daß es von einem Wolf verfolgt wurde. Es lief und lief, aber der Wolf blieb hinter ihm. Bis der Hirte kam und das Schaf rettete. Er trug es behutsam zurück zur Herde.

Und obwohl jeder ihn drängte, weigerte er sich, das Loch im Zaun zuzunageln.

So ist es auch mit Gott:

Er ist Hirte, aber er lässt uns unendliche Freiheit. Das Loch im Zaun bleibt. Wir sind keine Marionetten. Sondern könne frei entscheiden.

Das Loch ist so groß, dass wir ihn manchmal gar nicht mehr erkennen können

Wir haben vorhin die Geschichte von Jesus und seinen Jüngern gehört, wie sie mit dem Boot unterwegs waren auf dem See Genezareth. Und in diesen Sturm hinein kamen.
(Markus 4, 35-41)

Das ist ja auch eine höchst beispielhafte Geschichte für die Lebensstürme, in die auch wir immer wieder hier geraten.

Wir hätten als Menschen gern alles unter Kontrolle. Aber in den Lebensstürmen entgleitet uns die Kontrolle.

Die Jünger damals sind entsetzt, dass Jesus schläft und sie anscheinend alleine lässt. Sie haben kein Vertrauen. Ihr Glaube ist klein. „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ so fragt sie Jesus. (V 40)

Doch in dieser Geschichte sind die Freunde von Jesus letztendlich nicht alleine. Auch wenn sie das Gefühl haben, dass Jesus sie alleine lassen würde. Auch der schlafende Jesus verdient noch Vertrauen.

Manchmal kommt man in Situationen im Leben, wo man denkt, auch Gott würde schlafen. Oder das Loch ist so groß, dass man Gott nicht mehr erkennt. Meint, er sei fort.

Sie (alsTauffamilie) mussten und müssen das grade am eigenen Leibe erleben. Da ist der Ehemann verstorben. Mitten aus dem Leben heraus. Der Vater. Der Opa.

Wo ist Gott da? Warum geschieht das? Hat man da nicht auch das Gefühl, Gott hätte geschlafen?

Da ist dann keine Kontrolle mehr. Alles wird uns aus den Händen genommen. Und es bleibt nur noch: Vertrauen. Vertrauen in Gott. Dass da trotzdem ein Aufgehoben sein ist.

Es bleibt nur noch dieses Vertrauen. Sola fide. Allein aus Glauben, aus Vertrauen.

Das müssen wir lernen. Gerne hätten wir als Menschen Kontrolle. Aber unser Leben ist ein Vertrauen. Von der Taufe bis zum Grab. Und auch darüber hinaus.

Glaube ist ein „Lebensvollzug“, eine vertrauensvolle Art zu leben, eine vertrauensvolle Haltung zu den Dingen und zur Welt. Das hat Martin Luther vor 500 Jahren wieder groß gemacht.

Sola fide. Kontrolle scheint gut – Vertrauen ist besser.